

AUS DEM VOLKSMUSIKARCHIV

# „Hiaz is der rauhe Winter da“

VON EVA BRUCKNER  
UND ERNST SCHUSSER

„Gib'ts denn koane Lieder üben Winter, de net so bekannt san?“ – So oder ähnlich lauten viele Fragen von Sängerinnen und Sängern ab Herbst eines jeden Jahres. Ob für Kinder oder Erwachsene, die Lieder über den Winter, den Schnee und die Kälte sind rar – einige sind sehr bekannt in verschiedenen Kreisen: „Zwoa Brettl a gführiger Schnee“ bei den Skifahrern, „Heut gehn ma auf d' Höh aufi Schlittreitt“ (Text vom Lehrer Otto Dengg aus dem Land Salzburg) bei manchen (Schul-) Kindern und Lehrern oder „Kimmst daher de Winterszeit“ – ein Lied übers Eisstockschießen, das Wastl Fandler (1915 bis 1991) für die Gesangsgruppen gemacht hat.

Natürlich gibt es viele Lieder im religiös-weltlichen Brauchtum des Advent, im Weihnachtsfestkreis und beim Klöpfeln, die auch die kalte Jahreszeit und ihre Erscheinungen ansprechen – aber das meinen die Anfrager im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern nicht.

Nachdem nun der Wunsch nach „weltlichen“ Winterliedern, die Erwachsene, Jugendliche und vielleicht auch größere Kinder singen können, immer stärker wurde, hat das Volksmusikarchiv ein passendes, vielfach überliefertes Lied ausgesucht und durch textliche Veränderung und Neugestaltung von zwei weiteren Strophen eine „winterliche“ Variante des Lieds erstellt.

Das verwendete Lied handelt nur in der ersten Strophe vom „rauen Winter“, ansonsten ist es ein

## Hiaz is der rauhe Winter da

1. Hiaz is der rau - he Win - ter da, den siacht ma um - a - dum,  
in Ber - gen sengt der Reim - frost her, im Grabn, da scheidt koa Sunn.  
Ma hört koa Vo - gerl pfei - tn, ma siacht koa Blat - ti Klee,  
koa Bren - ti - glo - ckn läu - tn, koa Gam - seri auf der Höh.

2. Hiaz is da rauhe Winter da, der bringt uns Eis und Schnee.  
De Straßn san verschneibn, verwaht, der Wind pfeift üben See.  
Do sitz ma in da Stubn beinand, an Ofn hoaz ma ein.  
A Gschicht - ja des waar hiaz recht, fallt koan a Liedl ei?

3. Hiaz is da rauhe Winter da, de Sonn scheint über d'Höh.  
Da treib'ts uns naus voll Übermuat, mia springan nei in Schnee.  
Da hoin ma unsre Schlittn raus, da schnall ma o de Schi,  
an Juchzer, den laß ma hörn und talwärts gehts dah.

weihnachtliches Hirtenlied. Es hat eine interessante Geschichte, da es doch in mehrfacher Weise in der Volksliedpflege unserer Heimat seit den 30er-Jahren bekannt ist. Es eignet sich auch für das Singen mit größeren Kindern.

Als Herkunftsort des Lieds „Hiaz is da rauhe Winter da“ gibt der österreichische Volksliedsammler Viktor Zack (1854 bis 1939) in seinem Liederheft „Alte Krippen- und Hirtenlieder“ (Graz 1918) das Obere Murtal (Steiermark) an. Die Melodie hat er von der Gastwirtin Stegmüller in St. Peter ob Judenburg 1912 gehört. Den Text hat er aus mehreren Fassungen zusammengestellt.

Das Lied, das die Verkündigung und den Aufbruch der Hirten zur Krippe zum Inhalt hat, wurde in viele österreichische Liederbücher übernommen. Es ist auch in die oberbayerische Volksliedpflege eingegangen, und zwar in zweierlei Weise: Annette Thoma hat die

vorliegende Melodie und einen Teil der 6. Strophe im Jahr 1933 für ihre „Deutsche Bauernmesse“ übernommen und zu einem Opferungslied (Gabenbereitung) ergänzt („O Jesus, liebster Jesus mein“).

Des Weiteren gibt es mehrere Veröffentlichungen, in denen nur die erste Strophe des Lieds zu finden ist, zum Beispiel in dem bekannten Liederbüchlein „Alpenländische Lieder für Schulen und Jugendgruppen“, bearbeitet von Fritz Kernich, Rosl Brandmayer und Hans Lorenz (Rosenheim 1953). Hier hat es die Funktion eines Winterlieds, ohne dass das weihnachtliche Geschehen angesprochen wird.

Nachdem nun der Winter Ende Januar wieder Einzug gehalten hat, kann man sich so richtig in das Lied „hineinsingen“ – und das nicht nur mit der vielfach bekannten ersten Strophe, sondern mit zwei weiteren.